

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

21.8.1944 (No. 230)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Montag 21. August

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 6mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM zuzüglich 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM zuzüglich 36 Reichspfennig Zustellungsgebühren. Einzelpreis: 10 Reichspfennig. Anzeigenschluß: 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Die Westmächte treiben Moskau zur Eile an!

Ernste Ermahnungen der Anglo-Amerikaner - Die neue Sowjetoffensive auf Drängen des westlichen Hauptquartiers gestartet - Hohe blutige Verluste des Feindes durch die hinhaltende deutsche Taktik

rd. Berlin, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Das zeitweilige Nachlassen der Kämpfe im Osten, das durch die hohen Verluste der Bolschewisten bedingt war, hat der sowjetischen Truppenführung schwere Tage und erste Ermahnungen seitens der Anglo-Amerikaner eingebracht. Das westliche Hauptquartier erklärte, daß nunmehr von den Engländern und Nordamerikanern eine einzigartige Anstrengung unternommen werde, um die Deutschen in Frankreich zu schlagen, aber daß die Bemühungen nur dann von Erfolg gekrönt sein könnten, wenn die Bolschewisten gleichzeitig ihre Offensive mit unverminderter Kraft fortsetzen würden. Im anderen Falle könne das anglo-amerikanische Hauptquartier für den Enderfolg der Schlacht in Frankreich nicht garantieren.

Auf diese Ermahnung hin haben die Sowjets sofort reagiert und eine neue Offensive an der gesamten Ostfront vom Dnjestr bis nach Estland hinauf in Gang gebracht, während die Anglo-Amerikaner gleichzeitig zu neuen schweren Angriffen sowohl in Richtung Paris als auch in Südfrankreich von Toulon aus nach Norden angetreten sind.

Wenn man das gesamte Kriegsgeschehen unter dem Gesichtspunkt der zur Zeit höchsten Anstrengungen aller unserer Feinde gleichzeitig wertet, dann wird verständlich, daß die Kämpfe sowohl im Westen als auch im Osten im jetzigen Augenblick auf deutscher Seite defensiven Charakter tragen müssen.

Die in der Normandie sich mit Energie gegen eine Einschließung wehrenden deutschen Divisionen kämpfen sich tapfer nach Osten zurück, und deutsche Sperrriegel halten den auf Paris zu vorstößenden Feind nordwestlich Chartres auf. In Südfrankreich versuchen die dort gelandeten Invasionsarmeen die Gebirge nördlich Toulon zu überwinden, offenbar mit der Absicht, sich am südlichen Bogen der Loire mit der nördlichen Invasionsarmee zu vereinigen. Auch in Italien wird die Angriffstätigkeit der Feinde wieder etwas stärker, um zu vermeiden, daß von dieser Front deutsche Truppen abgezogen werden können.

Die neue Offensive der Sowjets an der Ostfront wurde zwischen Dnjestr und Sereth durch starkes Artilleriefeuer eingeleitet und durch zahlreiche

Infanterieangriffe begonnen. Gleichzeitig trat der Feind aus den beiden Weichselbrückenköpfen südlich Warschau und auch nordöstlich der Stadt zum Angriff an. Die Durchbruchversuche beiderseits Wilkowschken mit dem Ziel des Einbruchs in Ostpreußen wurden wiederholt. Auch in Lettland und Estland tobten heftige Kämpfe. Irgendwelche nennenswerte Erfolge haben die Sowjets bisher jedoch nicht erzielen können. Aber die Kämpfe sind sehr hart und schwer und werden wiederum mit bedeutendem Materialeinsatz, in der Hauptsache amerikanischen Ursprungs, geführt. Unsere Abwehrverbände konnten ihre Stellungen behaupten

ten oder Einbrüche durch Gegenstöße ausgleichen. Ein Anhalten der schweren Kämpfe im Osten muß für die nächsten Tage erwartet werden.

Verstärkter Einsatz der Kriegsheimarbeit für die Rüstung

* Berlin, 20. Aug. Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, hat ein betriebliches Fertigungsverbot für bestimmte nicht kriegsgebundene Fertigungen erlassen, um die zur vollen Ausnutzung des Arbeitseinsatzes dringend gebotene Verlagerung von Fertigungen aus den Rüstungsbetrieben in die Kriegsheimarbeit in verstärktem Maße zu beschleunigen.

Der Erlaß legt den Betriebsführern die Verpflichtung auf, die in der Verbotliste aufgeführten Fertigungen bis zum 30. 9. 1944 aus ihrem Betrieb in die Kriegsheimarbeit zu verlagern. Dadurch wird ein Teil der in den Rüstungsbetrieben tätigen Gefolgschaftsmitglieder für die Uebnahme zusätzlicher Arbeit frei und kann bisher ungenutzte Fertigungskapazität in anderen Fertigungszweigen nach entsprechender Einarbeitung einsetzen, so daß diese zur Wehrmacht einbringen können.

Für die Fertigung der in Kriegsheimarbeit zu verlagernden Produktion stehen im ganzen Reich zahlreiche Arbeitswillige, für betriebsgebundene Arbeit aber nicht in Betracht kommende Arbeitskräfte zur Verfügung, die dadurch für die Zwecke der Arbeitseinsatzes in der Rüstung erfaßt und eingesetzt werden.

Reichsminister Speer hat Arbeitsgruppen für Kriegsheimarbeit gebildet und diese mit der Durchführung der Verlagerung beauftragt. Diese Arbeitsgruppen setzen sich aus Vertretern der Partei, DAF, Rüstungsstellen und Wirtschaft zusammen.

Der Führer beglückwünscht Horthy

* Aus dem Führerhauptquartier, 20. August. Der Führer hat an den königlich ungarischen Reichsverweser, von Horthy, aus Anlaß des ungarischen Nationalfeiertages ein herzliches Wort gehaltenes Glückwunschtelegramm gerichtet.

Das Eichenlaub für den Marschall von Finland

Der finnische Generalstabschef General Heinrichs mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet Ueberreichung der hohen Auszeichnungen durch Generalfeldmarschall Keitel im Auftrag des Führers

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 20. Aug. Der Führer hat dem Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht und Marschall von Finland, Carl Gustaf Freiherr Mannerheim, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Dagegen hat der Führer dem Chef des Generalstabes der finnischen Wehrmacht, General der Infanterie Axel Erich Heinrichs, das

Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Die hohen Auszeichnungen wurden dem Marschall von Finland und seinem Generalstabschef durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, anlässlich eines Besuches im finnischen Hauptquartier im Auftrag des Führers persönlich überreicht.

Die Verleihung der Auszeichnungen bedeutet zugleich eine hohe Ehfung

für die finnische Wehrmacht, die unter der Führung ihres Marschalls den kürzlichen siebenwöchigen Ansturm der Sowjets abgeschlagen und sich in schweren Abwehrkämpfen siegreich behauptet hat. General Heinrichs hat dabei in unermüdlicher Hingabe dem Marschall zur Seite gestanden und ihn in der Führung der Wehrmacht tatkräftig unterstützt.

Oberst Bacherer erhielt das Eichenlaub

DNB. Führerhauptquartier, 20. August. Der Führer verlieh am 11. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Rudolf Bacherer, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, als 550. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst d. R. Bacherer hatte das Ritterkreuz für besondere Tapferkeit während der Kämpfe im Orel-Bogen im Sommer 1943 erhalten. An den erfolgreichen Abwehrkämpfen auf der Cotentin-Halbinsel und an der tagelangen Abwehr des auf St. Malo vordringenden Feindes hatte Oberst Bacherer hervorragenden Anteil. Oberst d. R. Bacherer wurde am 19. Juni 1895 in Pforzheim geboren.

„Churchill hat „V. 1“-Problem immer noch nicht gelöst“

Kritische englische Äußerungen — „Die Defensivmaßnahmen erinnern stark an Schlandrian“

* Genf, 20. August. Es sei tatsächlich notwendig, schreibt A. J. Cummings in der „News Chronicle“, daß die Bekämpfung der „V. 1“-Gefahr beschleunigt und nicht hinausgezögert werde. Man müsse nur hoffen, daß die Regierung bald eine die Öffentlichkeit beruhigende Erklärung abgebe, zumal heute Millionen von Engländern das ununterbrochene „V. 1“-Bombardement auszuhalten und dabei Furchtbares mitzumachen hätten. Mehr und mehr breite sich im Volke die Ansicht aus, „daß Churchills Versprechen, alles was menschlich möglich sei, gegen „V. 1“ zu tun, nicht in Erfüllung gehe.

Ueber die Schäden, die durch eine »V. 1«-Explosion am Buckinghampalast angerichtet wurden, berichtet »Daily Telegraph«. Viele Fenster des königlichen Palastes seien durch Luftdruck mit Rahmen herausgeschleudert worden. Ein »V. 1«-Geschöß sei in der Nähe der Mauer niedergefallen, die den zum Palast gehörenden Garten von Constitution Hill trennt. Auch die Tennisplätze des Königs seien der »V. 1« zum Opfer gefallen.

Im »Daily Herald« schreibt Hannen Swaffer, er habe viele Zuschriften

aus dem Leserkreis erhalten, in denen von ihm gefordert werde, er solle einmal etwas über die Schäden schreiben, die »V. 1« anrichte. Eine Menge empörter Briefe sei außerdem bei ihm eingegangen, nachdem er vor kurzem einmal in einem Artikel geschrieben hatte, er habe noch keine »V. 1« zu Gesicht bekommen. Ein Mann schrieb ihm: »Wenn Sie noch keine »V. 1« gesehen haben, dann sind sie entweder blind oder nicht ganz normale.

Heftige Kämpfe in den Gebirgstälern nördlich Toulon

In Italien hat der Feind seine Durchbruchversuche wieder aufgenommen — Schwungvolle deutsche Gegenangriffe im Weichselbrückenkopf — Schweres „V. 1“-Feuer auf London

* Aus dem Führerhauptquartier, 20. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie kämpfen sich unsere Divisionen aus dem Raum nördlich Arzentan gegen harten Widerstand unter Abwehr fortgesetzter feindlicher Flankenangriffe weiter nach Osten zurück. Im Raum nordöstlich und nördlich Chartres stehen unsere Sperrverbände im Kampf mit vorstößenden feindlichen Kräften, die sich von Südwesten her verstärken.

In Südfrankreich versucht der Feind nunmehr unter Einsatz starker Panzerkräfte seinen Brückenkopf nach den Seiten und nach Norden auszuweiten. Besonders in den Gebirgstälern nördlich Toulon wird heftig gekämpft.

Luftverteidigungskräfte brachten über französischem Gebiet 48 Flugzeuge zum Absturz. Im Kampf mit leichten feindlichen Seestreitkräften beschädigten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine nördlich Le Havre einen Zerstörer

und schossen zwei Schnellboote in Brand. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren.

London und seine Außenbezirke liegen weiterhin unter dem schweren Feuer der »V. 1«.

In Italien nahm der Feind seine Durchbruchversuche im adriatischen Küstenabschnitt wieder auf. Schwere Kämpfe hielten den ganzen Tag über an, in deren Verlauf der Gegner jedoch unter hohen Verlusten nur geringen Geländegewinn erzielen konnte.

Im Süden der Ostfront führte der Feind nach starker Artillerievorbereitung zwischen dem Dnjestr und dem Sereth zahlreiche vergebliche Angriffe. Im Weichselbrückenkopf westlich Baranow standen unsere Divisionen den ganzen Tag über in schweren Abwehrkämpfen, wobei sie sich durch schwungvolle Gegenangriffe Entlastung schufen. Im Brückenkopf südöstlich Warka wurden feindliche, von Panzern und Schlachtflie-

gern unterstützte Angriffe in harten Kämpfen abgewehrt.

Nordöstlich Warschau konnten die Bolschewisten auch gestern trotz des Einsatzes neu herangeführter Kräfte nur geringfügig Boden gewinnen. Die erbitterten Kämpfe dauern an. Beiderseits Wilkowschken sowie südlich Schaken wurden erneute Durchbruchversuche der Sowjets vereitelt, einige Einbrüche abgewehrt.

An der lettischen Front tobten westlich Modohn erbitterte Kämpfe mit eingebrochenen sowjetischen Kampfgruppen. In Estland hielt der starke sowjetische Druck westlich des Pleskauer Sees an, ohne daß es dem Feind gelang, größeren Geländegewinn zu erzielen. Im hohen Norden nahm eine Kampfgruppe unserer Gebirgsjäger eine stark ausgebaute Höhenstellung der Sowjets im Sturm.

Ein schwärzlicher nordamerikanischer Bomberverband griff das Gebiet von Ploesti an. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Wendepunkt zum Sieg

Generalfeldmarschall von Brauchitsch zum 20. Juli

* Berlin, 20. August. Generalfeldmarschall von Brauchitsch veröffentlichte im „Völkischen Beobachter“ folgende Ausführungen:

Der 20. Juli 1944 war der dunkelste Tag in der Geschichte des deutschen Heeres. Männer, die den Ehrenrock des Soldaten getragen haben, sind zu Verbrechern und Meuchelmördern geworden. Sie haben einen Dolchstoß zu führen versucht, dessen Gelingen den Untergang Deutschlands bedeutet hätte. Daran gibt es nichts zu deuten und zu beschönigen.

Das Heer selbst hat den geplanten Anschlag im Keime erstickt. Es hat die Unwürdigen ausgestoßen und damit äußerlich und innerlich alle Bande der Kameradschaft zu ihnen durchschnitten. Ihre Namen werden ausgelöscht.

Neben der tiefen Dankbarkeit über die wunderbare Errettung des Führers erfüllen Wut und Scham jeden ehrlichen Soldaten. Zugleich aber hat sie alle ein unbändiger Wille erfaßt, nun erst recht alle Kräfte einzusetzen, um den Massenansturm der Feinde zu brechen. Die Ehre des Heeres ist durch den 20. Juli unbefleckt geblieben. Die Leistungen von fünf Kriegsjahren und der Heldentod Hunderttausender können nicht durch die Wahnsinnstat einer kleinen Zahl Ehrvergessener, Feiger und Treuloser verdunkelt werden. Nach dem Beispiel des Führers, der unmittelbar nach dem mißglückten Mordanschlag seine Arbeit wieder aufnahm, erfüllt der Soldat mit noch härterem Siegeswillen seine Pflicht.

Mit der Ernennung des Reichsministers Himmler zum Befehlshaber des Ersatzheeres und Chef der Heeresrüstung sind Heer und W. 1, die seit Jahren auf allen Kriegsschauplätzen gemeinsam gekämpft und geblutet haben, noch enger zusammengerückt. Mancher Soldat wird zunächst bedauert haben, daß diese Aufgabe nicht einem bewährten Offizier des Heeres anvertraut wurde. Er wird jedoch bald die Weisheit der Entscheidung des Führers erkennen. Die Zeit, in der Heer und Waffen-11 in gegenseitigem Wettbewerb standen, war eine notwendige Entwicklungsperiode. Jetzt werden beide vereint in gemeinsamer Verantwortung, getragen von dem Glauben an den Führer und Deutschlands Zukunft, das Höchste für den Einsatz zum Siege leisten. Als Nationalsozialist und als ehemaliger Oberbefehlshaber des Heeres bejahe ich die Entscheidung des Führers mit Herz und Verstand.

Der Ernst der Lage am Ende des fünften Kriegsjahres zwingt zum höchsten Kräfteinsatz auf allen Gebieten. Wenn wir wirklich alles darauf einstellen, daß wir den Krieg gewinnen, und alles lassen, was nicht unbedingt dessen Ziele dient, haben wir ungeahnte Möglichkeiten. Sie zu erkennen und auszuschöpfen ist oberstes Gesetz. Nur wenn neben der staatlichen Lenkung von oben Wille und Pflichtbewußtsein des einzelnen mitwirken, kann das gelingen. Jeder fange bei sich und seiner persönlichen Lebensführung an! Jeder wirke an seiner Arbeitsstelle durch Vorbild und Beispiel!

Viel unnötiger Ballast kann noch über Bord geworfen, viel Papier kann noch eingespart werden. Der Amtschimmel ruhiger Friedenszeiten muß auch in seinen letzten Exemplaren aussterben! Das ganze Volk steht im Kampf. Die Front führt ihn mit der Waffe, die Heimat mit der Arbeit. So werden beide alle Schwierigkeiten meistern. Alles andere ist unwesentlich.

Die Mobilisierung aller Kräfte gibt uns erneut das Recht zur Siegesgewißheit. Kein Mensch auf der ganzen Welt kann sachlich bestreiten, daß das deutsche Volk seinen Feinden an fachlichem Können, an kämpferischen Leistungen und an kriegerischer Moral weit überlegen ist. Den Beweis dafür haben der Soldat, der Arbeiter, der Wissenschaftler, der Landmann, der Handwerker und alle anderen Berufe, nicht zuletzt auch die deutsche Frau und die deutsche Jugend erbracht. Das deutsche Volk ist durch den Führer unter einer starken Regierung in einer tragenden Idee wie niemals zuvor in seiner Geschichte geeint. Über Sinn und Ziel dieses Krieges besteht kein Zweifel. Bei den Feinden steht die zahlenmäßige Überlegenheit an Menschen und Material. Sie sind sich aber nur im Vernichtungswillen einig. Immer noch haben im Enderfolg

Glaube, Geist und Gemeinschaftskraft über Geld, Haß und Masse triumphiert. Das deutsche Volk wurde immer nur durch eigene Schuld überwunden und ist immer nur aus eigener Kraft wieder hochgekommen. Ein Krieg, wie wir ihn zu führen gezwungen sind, ist ohne schwere Rückschläge und Ausfälle undenkbar. Aus der Not wächst immer die höchste Kraft. Sie gilt es jetzt einzusetzen. Dann wird aus der Schmach des 20. Juli der Wendepunkt zum endgültigen Sieg werden.

Schwere Panzergefechte im Raum von Trun

Der OKW-Bericht vom 19. August * Aus dem Führerhauptquartier, 19. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie müssen die vorgesehenen Absetzbewegungen über Orne und Dives nach Osten gegen den Feind erkämpft werden, der von Norden bis in den Raum von Trun durchgestoßen ist. Dort fanden gestern schwere Panzergefechte statt.

Im Raum nordöstlich Chartres wurden feindliche Vorstöße zum Stehen gebracht. Nördlich davon kämpfen unsere Sicherungen an der Seine bei Mantes und Vernon mit den vordersten amerikanischen Aufklärungstruppen.

In Südfrankreich verstärkte sich der Feind im Landekopf. Mehrere durch Panzer unterstützte Angriffe gegen die Landfront von Toulon wurden zerstreut. Der Feind verlor gestern in Luftkämpfen über der Normandie und über den besetzten Westgebieten 22 Flugzeuge.

In den Gewässern vor dem südfranzösischen Landekopf wurde ein feindlicher Transporter von 6000 BRT durch Kampfflugzeuge schwer beschädigt.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien lebte die Gefechtsaktivität gestern besonders im Abschnitt der Adriatischen Küste auf. Mehrere von Panzer unterstützte Vorstöße des Feindes wurden dort abgewiesen.

Am unteren Dnjepr wurden erneute Übersetzungsversuche der Sowjets zerstreut. Im Karpatenvorland nahmen ungarische Truppen südwestlich Delatyn ein beherrschendes Höhen- gebiet ein. Im Weichselbrückenkopf westlich Baranow hat sich der feindliche Widerstand vor unseren Angriffstruppen wesentlich verstreift.

Nordöstlich Warschau trat der Feind von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, auf breiter Front zum Angriff an, konnte aber infolge unserer zähen Verteidigung und der sofort einsetzenden Gegenangriffe nur geringe Erfolge erzielen. Auch beiderseits Wilkowskischen setzten die Sowjets ihre Durchbruchversuche mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Auch diese scheiterten unter hohen Verlusten für den Feind. Einige Einbrüche wurden abergelegt. Im Abschnitt Modohn an der letzten Front brachen heftige feindliche Angriffe zusammen. Gegen einige Einbrüche sind Gegenangriffe im Gange. In Estland dauern die schweren, wechselvollen Kämpfe westlich des Pleskauer Sees an. Durchgebrochene sowjetische Kampfgruppen wurden im Gegenangriff vernichtet.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits versenkten in nordnorwegischen Gewässern zwei sowjetische Schnellboote und beschädigten ein drittes schwer.

Nordamerikanische Bomber griffen erneut Ploesti an. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Ein schwächerer feindlicher Bomberverband griff gestern das Stadtgebiet von Metz an. In der Nacht war Bremen das Ziel eines britischen Terrorangriffs. Es entstanden Gebäudeschäden und Personenverluste. Schwächere feindliche Verbände warfen Bomben auf rheinisch-westfälisches Gebiet und auf die Reichshauptstadt.

Goerdeler festgenommen

* Berlin, 20. Aug. Der flüchtige Oberbürgermeister a. D. Dr. Karl Goerdeler konnte durch die Aufmerksamkeit einer Luftwaffen-Stabs- helferin unter Mitwirkung von zwei Angehörigen der Luftwaffe in Westpreußen festgenommen werden.

Wilson soll kopiert werden!

Mit zynischer Offenheit tritt die „New-York Daily News“ dafür ein, Deutschland wie im Weltkrieg zunächst mit schönen Versprechungen zur Waffenniederlegung zu veranlassen, um dann die Maske fallen zu lassen und mit aller Rücksichtslosigkeit vorzugehen.

Das Blatt wirft die Frage auf, ob es nicht klug wäre, Mittel und Wege zu finden, um sich mit den deutschen und den japanischen Massen zu verständigen und diese von ihren Führern zu trennen zu versuchen. Roosevelt lasse jedoch weder den Deutschen noch den Japaner irgendwelche Zukunftshoffnungen und feure beide Völker an, bis zum letzten zu kämpfen. Wenn die Deutschen oder die Japaner den Kampf einmal erst aufgeben hätten, könnte man so rücksichtslos gegen sie vorgehen, wie man nur wünsche, die Hauptsache sei nur zu versuchen, sie zur Einstellung des Kampfes zu veranlassen, und dazu dürfe jedes Mittel recht sein.

Aber, so schließt das Blatt, es hat den Anschein, daß Roosevelt nicht so gerissen ist wie Wilson.

Höchste Bewährung badischer Soldaten an der Ostfront

Hervorragende Waffentaten von Einzelkämpfern und kleinen Kampfgruppen einer badisch-württembergischen Division

* Berlin, 20. Aug. Bei den harten Kämpfen gegen die zwischen der Düna und dem Pleskauer See mit starken Kräften angreifenden Bolschewisten lag, wie so oft in den letzten Wochen, die Entscheidung immer wieder bei den Einzelkämpfern und in Händen kleiner Kampfgruppen. Aus dem Abschnitt einer badisch-württembergischen Infanteriedivision werden hierzu eine Reihe von hervorragenden Waffentaten gemeldet:

Bei Düna bedrohten die Sowjets einen Regimentsgefechtsstand. Kurz entschlossen warf sich Oberfeldwebel August Dussinger aus Moenchzell bei Heidelberg mit seinem Zuge dem Feind entgegen und band die starken sowjetischen Kräfte so lange, bis die neue Widerstandslinie aufgebaut war. Zwei Tage später entriß derselbe Oberfeldwebel den Bolschewisten gegen schweres Artillerie- und Granatwerferfeuer eine beherrschende Höhe. Obwohl er selbst dabei verwundet wurde, blieb er auf dem Kampffeld, bis die neu gewonnene Linie gesichert war.

Bei Ostrow war es den Sowjets an einer Stelle gelungen, mit 40 Mann einzubrechen. Durch knietiefen Schlamm wendend, griff Oberleutnant Helmut Rentschler aus Pforzheim mit seiner Reservegruppe die Bolschewisten an und bereitete die Einbruchsstelle in erbittertem Nahkampf. Als sich der Oberleutnant einige Tage später mit seiner Kompanie als letzter vom Feind absetzte, wurde eine seiner Gruppen von den Sowjets abgeschnitten. Der Kompanieführer machte sofort kehrt und kämpfte mit Handgranaten seine Männer frei. Dabei wurde er erheblich verwundet. Trotzdem ließ er sich erst versorgen, als auch der

letzte Mann seiner Kompanie Anschluss an das Bataillon gewonnen hatte. Ein anderes Beispiel von Unerschrockenheit gab der Feldwebel Joseph Rümmele aus Lörrach. Als bei einem Gegenstoß der Zugführer ausfiel übernahm Rümmele die Führung eines Pionierzuges, hielt den Angriff in Fluß und setzte dabei eine Pak und mehrere Maschinengewehre der Sowjets außer Gefecht, im weiteren Vorstoß sicherte er mit seinen Pionieren eine wichtige Nachschubstraße. Als er erkannte, daß die Bolschewisten eine zerschossene Lafette als Scharfschützenstand und Beobachtungsstelle benutzten, wartete er, in dem verschlammten Gelände bis an den Hüften versinkend, mit Sprengladungen an die Lafette heran und vernichtete sie vor den Augen der Sowjets.

Der Bataillons-Adjutant Leutnant Otto Meisner aus Pforzheim riegelte in kritischer Lage mit wenigen Männern des Stabes einen

feindlichen Einbruch ab. An der Spitze eines Stoßtrupps kämpfte er dann 600 m der Hauptkampflinie frei und hielt sie mit nachgefolgten Kräften gegen den fortgesetzten Ansturm der Sowjets. Als am nächsten Tage ein eigener Angriff liegen zu bleiben drohte, eilte er wiederum mit wenigen Männern der Pataillonsreserve an den rechten Flügel, kämpfte mit seinen Grenadiern vier Widerstandsnester nieder und schaltete drei schwere Maschinengewehre aus. Durch seine entschlossenen Vorgehen wurde der Angriff wieder vorgehen und erreichte mit der Einnahme einer hartumkämpften Ortschaft sein Ziel.

Besondere Kaltblütigkeit bewies der Unteroffizier Wilhelm Wangler aus Schaffhausen in Baden. Als bei einem Angriff sowohl der Kompaniechef als auch der Feldwebel ausgefallen waren, übernahm er den Befehl und stürmte, selbst der Erschöpfung nahe, seinen Männern voraus in den Feind. Nach Vernichtung eines sowjetischen Maschinengewehrnestes ergriff er mit einigen wenigen Männern die Hauptkampflinie in einer Breite von 120 Metern auf und stellte die Verbindung mit dem Nachbarabschnitt her. Bei dem Sturm auf eine Ortschaft drohte sein Zug im heftigen Feuer liegen zu bleiben. Der Unteroffizier kroch in glühender Hitze über 100 Meter an das feindliche Hauptwiderstandsnest heran, sprang nach einigen Handgranatenwürfen hinein und kämpfte mit der Maschinengewehr. Die acht Mann starke Besatzung nieder. Dabei erbeutete er ein Maschinengewehr, eine Panzerbüchse und mehrere Maschinenpistolen. Durch sein unbeirrtes Draufgehen erreichte dann der Angriff das befohlene Ziel. Zwei Tage später stürmte Wangler wiederum mit wenigen Grenadiern in die bedrohte Einbruchsstelle der Nachbarkompanie, machte im Nahkampf acht Bolschewisten nieder und verhinderte durch sein Eingreifen ein weiteres Vordringen des Feindes.

Die italienischen Militärinternierten jetzt freie Arbeiter

Auf Grund der vom Führer dem Duce gegebenen Zusage in das freie zivile Arbeitsverhältnis entlassen. Feierliche Kundgebung mit Gauleiter Sauckel in einem Internierungslager

* Berlin, 20. Aug. Die italienischen Militärinternierten in Deutschland werden auf Grund der vom Führer dem Duce gegebenen Zusage in das freie zivile Arbeitsverhältnis entlassen.

Aus diesem Anlaß fand in einem Internierungslager in Berlin in einer mit den Fahnen des Großdeutschen Reiches und des faschistisch-republikanischen Italien geschmückten Halle eine feierliche Kundgebung in Anwesenheit von Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht sowie des faschistisch-republikanischen Italien statt. Gauleiter

Sauckel beglückwünschte die nunmehr freien italienischen Arbeiter und wies gleichzeitig darauf hin, daß sie die gleiche Verpflichtung für einen bedingungslosen Einsatz ihrer Kräfte übernehmen wie jeder deutsche Mann. Mit ihrer Hände Arbeit dürften sie nun als freie Arbeiter mit dafür sorgen, daß die Absichten der gemeinsamen Feinde zunichte werden. Staatssekretär des Auswärtigen, Mazzolini, der zu diesem Anlaß nach Deutschland gekommen war, und der italienische Botschafter in Berlin, Anfuso, ermahnten ihre Landsleute, an ihrem Platz

gegenüber den deutschen Kameraden nicht nachzustehen und willig den Männern Deutschlands und Italiens zu folgen, die das europäische Schicksal nach den Ideen des Rechts und der Gerechtigkeit im Sinne eines wahrhaften Sozialismus für die fleißig schaffenden Menschen glücklich zu gestalten berufen sind. Die italienischen Arbeiter werden nunmehr von der Deutschen Arbeitsfront betreut. Nach einer Mitteilung der DAF wird die Überführung in das freie Arbeitsverhältnis Ende August abgeschlossen sein.

Schöngestige Buchproduktion auf Kriegsdauer gestoppt

Für Wehrmacht, Rüstungsarbeiter und Bombengeschädigte ist besondere Vorsorge getroffen

rd. Berlin, 20. August (Eig. Bericht). Im Zuge unserer erweiterten Kriegsanstrengungen ist auch die schöngestige Buchproduktion für die Dauer des Krieges stillgelegt worden. Romane, Erzählungen, Novellen, Gedichtbände und Feuilletonsammlungen, die ohnehin bereits Seltenheitswert gewonnen hatten, werden in Zukunft also restlos von den Büchereien der einschlägigen Geschäfte verschwinden. Bleiben wird lediglich das Fachschrifttum und die kriegsnahe Belletristik.

Nachdem bereits auf dem Gebiet des Films verschiedene einschneidende Maßnahmen getroffen wurden, ist hier ein zweiter bedeutender Eingriff in das kulturelle Leben des Reiches getan. Der Kummer der Bücherfreunde ist verständlich — doch besagt er nur wenig angesichts der Notwendigkeit eines solchen Schrittes. Wenn man bedenkt, daß

allein durch die Einrichtung von Einheitsplätzen in einem Teil der deutschen Lichtspieltheater die Arbeitskräfte und Maschinen von über fünfzig Druckerellen neuen Aufgaben zugeführt werden konnten, so wird man den betriebswirtschaftlichen Effekt dieser Verordnungen ermessen können. Hinzu kommen noch die Einsparungen in der Papier- und chemischen Industrie (die mit der Lieferung von Druckerfarbe, Leim u. dgl. an der Buchproduktion weitgehend beteiligt ist), im Verlagswesen, Transport und schließlich im Handel selbst, so daß man als sicher annehmen kann, daß durch die angeordneten Einschränkungen eine Fülle von Arbeitskräften für die Zwecke unserer totalen Kriegsanstrengungen mobilisiert werden.

Man wird bei der Entscheidung über die neue Verordnung ohne Frage von der Überlegung ausgegangen sein, daß die Volksgenossen, die in diesen Krieg so eingespannt sind, wie es der Kräfte-

verschleiß der letzten Runden notwendig macht, sowieso keine Zeit haben, sich regelmäßig der Lektüre schöngestigen Schrifttums zu widmen.

Daß für Wehrmacht, Rüstungsarbeiter und Bombengeschädigte besondere Vorsorge getroffen ist, ergibt sich aus verschiedenen Sammlungen, die es unternommen, der ohne Zweifel vorhandenen Büchermot durch die Erschließung privater Bestände Herr zu werden. So hat sich die Reichskulturkammer mit einem Appell an alle privaten Buchbesitzer gewandt, ihre ungenutzten Reserven dem Büchermarkt wieder zugänglich zu machen. Die Büchereien, die auf diese Weise zusammengestellt werden können, sollen in erster Linie der Allgemeinheit in Form von Leihbibliotheken zugute kommen, darüber hinaus vor allem den Luftkriegsgeschädigten zur Verfügung gestellt werden.

Moskau drängt sich zwischen England und die USA

Sowjetische Störung der britisch-amerikanischen Luftfahrtverhandlungen — Ausnutzung der Gegensätze

osch. Bern, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht). Lord Beaverbrook, der seit einigen Tagen als wirtschaftspolitischer Unterhändler Englands gegenüber den USA fungiert, hält sich zur Zeit zu Besprechungen in Großbritannien auf. Dabei stehen — neben Vorbereitungen für ein englisch-amerikanisches Kautschukabkommen — sogenannte Fragen der zivilen Luftfahrt im Vordergrund. Die Vorbesprechungen darüber sind schon vor längerer Zeit abgeschlossen worden. Lord Beaverbrook konnte damals weder vor der Presse noch vor dem Parlament bestreiten, daß England den USA, bedeutende Konzessionen machen mußte. Nun scheinen die im Juni und Juli geführten Verhandlungen zwischen Washington und den sowjetischen Vertretern ein neues Moment ergeben zu haben.

Durch die sowjetischen Wünsche scheinen nun die bisher zwischen Washington und London getroffenen Vereinbarungen zu Teil hinfällig geworden zu sein. Der Umstand, daß die Sowjets unabhängig von den Verhandlungen in Washington mit der kanadischen Regierung in Ottawa Sonderbesprechungen über die Errichtung einer sowjetisch-kanadischen Luftfahrtlinie über das Nordmeer unternahmen, ließ bereits den sowjetischen Versuch, die Interessensgegensätze zwischen den Briten und Amerikanern auszunutzen, erkennen. Moskau dringt immer mehr in die Einflußbereiche seiner Verbündeten vor.

Schweres Eisenbahnunglück in Südengland

* Genf, 20. Aug. Wie „Daily Telegraph“ erst jetzt berichtet, verunglückte am Mittwochabend der London-Dover-Express, in dem sich über 1000 Personen

befanden, zwischen Gillingham und Sittingbourne.

Kurz vor einer Brücke habe „auf dem Bahnkörper ein zu spät vom Lokomotivführer wahrgenommenes Hindernis“ gelegen, in das der Zug mit über 90 km Stundengeschwindigkeit hineingefahren sei. Die Lokomotive mit den nächsten beiden Wagen seien eine Böschung herabgestürzt, während die übrigen Wagen entgleisten und sich zum Teil überschlugen. Die Rettungsarbeiten seien noch nicht abgeschlossen, so daß auch die Zahl der Toten und Verletzten noch nicht endgültig feststehe.

Selbstverständlich muß sich das englische Blatt darüber aussprechen, ob „das zu spät wahrgenommene Hindernis“ vielleicht ein „V.1“-Geschloß gewesen ist.

Der Tag

Die fünfte Büchersammlung der NSDAP für die deutsche Wehrmacht beweist erneut den Opferwillen des deutschen Volkes. Annähernd 7,5 Millionen vom deutschen Volk gespendete Bücher konnten in 48.791 Büchereien dem deutschen Soldaten an den Fronten, in den Lazaretten und in den Einheiten der Heimat zur Verfügung gestellt werden. In den fünf Kriegsjahren übergab die NSDAP im Auftrag des Volkes 43,5 Millionen Bücher in über 200.000 Büchereien der deutschen Wehrmacht.

„Die deutsche Wehrmacht ist die am besten gekleidete Armee in der Welt“, heißt es in einer von „Nya Dagligt Allehanda“ gebrachten United-Press-Meldung aus dem Invasionsraum. Das deutsche Material und die Ausführung

der Arbeit haben amerikanischen Sachverständigen außerordentlich imponiert.

Reichsleiter von Schirach heftete nach seiner Ansprache anlässlich eines Appells, der die Kriegsfreiwilligenwoche der HJ, des Gebietes Wien einleitete, den Jungen das Abzeichen der Kriegsfreiwilligen, ein schlichtes rotes Band an den Schulterklappen, an und beglückwünschte sie zu ihrem Entschluß, die Uniform der Hitlerjungen demnächst mit dem Waffenrock der Wehrmacht zu vertauschen.

Präsident Roosevelt setzte sich für eine Nachkriegsausbildung der amerikanischen Jugend ein. Er machte den Vorschlag, daß eine Million USA-Staatsangehörige im Alter zwischen 17 und 27 Jahren alljährlich in den jetzt von den USA-Truppen benutzten Lagern untergebracht werde. Jeder junge Amerikaner müßte ein Jahr seines Lebens im Dienste seiner Regierung verbringen.

Stalin will sich niemand verpflichten, schreibt die spanische Wochenzeitschrift „Mundo“ unter dem Titel „Die Warschauer Episode“. Der sowjetische Diktator habe es vorgezogen, die Polen der Vernichtung preiszugeben, nur um nicht in die Notwendigkeit versetzt zu werden, eine eventuelle polnische Hilfe anerkennen zu müssen.

Der erste größere Luftangriff gegen das japanische Mutterland, an dem etwa 60 Bomber teilnahmen, wird am Sonntagabend durch das kaiserliche Hauptquartier bekanntgegeben. Die Flugzeuge flogen von China aus ein. Mehr als zehn von ihnen wurden heruntergeholt. Es entstand geringer Schaden an Gebäuden.

Durch kühnes Draufgängertum besonders hervorgeraten

* Aus dem Führerhauptquartier, 19. August. Zum OKW-Bericht vom Samstag wird ergänzend mitgeteilt:

In den schweren Abwehrkämpfen im großen Weichselbogen haben sich die unter dem Befehl des Generals der Infanterie Becknagel stehenden fränkisch-sudetendeutsche 88. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor von Rittberg, und die hessisch-moselländische 72. Infanteriedivision, unter Führung des Generalmajors Hohh, durch unerschütterlichen Kampfesmut und kühnes Draufgängertum ausgezeichnet.

Zwei Badener mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

* Berlin, 20. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Schmidt, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader, geboren am 17. Juni 1917 in Karlsruhe; Oberleutnant Roekker, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader, geboren am 20. Oktober 1920 in Oldenburg; Fahnenjunker-Feldwebel Bachnick, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, geboren am 9. Februar 1920 in Mannheim; Oberfeldwebel Gaensler, Bordschütze in einem Nachtjagdgeschwader, geboren am 22. Mai 1919 in Oberndorf.

Oberleutnant Dietrich Schmidt ist ein einsetzfreudiger Nachtjäger, der seine Aufträge mit stets gleichbleibendem Angriffsgestalt fliegt. Hart und zäh in der Verfolgung eines Zieles, ein Meister in der Beherrschung seines Flugzeuges, gelang es ihm, in zahlreichen schweren nächtlichen Luftkämpfen 26 viermotorige Bomber und ein Mosquito-Flugzeug abzuschießen.

Fahnenjunker-Feldwebel Herbert Bachnick ist ein durch große Einsatzfreude und besonderen Schneid ausgezeichnete Jagdflieger, der dazu über großes fliegerisches Können und die Begabung, junge Flugzeugführer an den Feind zu bringen, verfügt. In zehn Monaten Einsatz an der Ostfront schoß er 79 feindliche Flugzeuge ab. Auch in zahlreichen Tieffangriffen fügte er dem Gegner empfindliche Verluste zu.

Hohe Auszeichnungen in der Marine

* Berlin, 20. Aug. — Der Führer verlieh das Ritterkreuz dem Hafenkommendanten von St. Malo, Kapitän z. S. Werner Endell, geb. am 5. März 1894, in Berlin-Steglitz; dem Chef der Marine-Batterie „Il de Cézembre“, Oberleutnant Richard Seuss, geb. am 28. August 1897, in Leipzig, und dem Stabsobermaschinisten Heinrich Dammeyer, geboren am 19. Februar 1914, in Beckedorf (Hannover), als ersten Maschinisten in der Unterseebootwaffe.

Verlag und Druck: Oberhessischer Gesamtverlag u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Muna. Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller, Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schatz (zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)